

Einsprachen gegen die Begegnungszone

In Jonen plant der Gemeinderat im Bereich der Dorfstrasse ein verkehrsberuhigtes Gebiet mit Tempo 20 einzurichten.

Marc Ribolla

Im Joner Dorfzentrum herrscht reichlich Bewegung. Vor allem das Gebiet um die Dorfstrasse im Bereich zwischen Staldenstrasse und Lettenstrasse hat sich in den letzten Jahren unter anderem mit der neuen «Volg-Überbauung» entwickelt. Ausserdem wird auch das Projekt «Areal Gasthof Kreuz» eine spürbare Veränderung bringen.

Aus diesem Grund beabsichtigt der Joner Gemeinderat einen Teil der Dorfstrasse sowie den Kreuzmattweg und den Friedhofweg in eine Begegnungszone mit Tempo 20 umzuwandeln. So soll besser auf die Bedürfnisse der einzelnen Verkehrsteilnehmenden in jenem Bereich eingegangen und vor allem die Sicherheit der Fussgängerinnen und Fussgänger wie zum Beispiel ältere Personen oder Schulkinder verbessert werden. Weiter heisst es in einem Gutachten der Zürcher Firma SNZ Ingenieure und Planer: «Ebenso soll die Zentrums-

funktion der Dorfstrasse akzentuiert werden, damit das Einkaufen attraktiver gestaltet und das aktive Dorfleben unterstützt werden kann.»

Die geplante Begegnungszone hätte drei Einfallsachsen: Dorfstrasse Ost, Dorfstrasse West und Friedhofweg. Innerhalb dieses Gebiets bestehen schon verschiedene verkehrsberuhigende Massnahmen wie Rechtsvortritt und eine schmale Fahrbahn. Als zusätzliche Massnahmen empfehlen die Gutachter nebst der Signalisation der Begegnungszone mit Tempo 20 eine Einfärbung der Fahrbahnoberfläche an den Eingängen. Die Kosten werden auf rund 20 000 Franken geschätzt.

Befürchtung, dass sich der Verkehr verlagert

Die öffentliche Ausschreibung der Begegnungszone ist kürzlich abgelaufen. Auf AZ-Anfrage erklärt Jonens Gemeindeführer Lorenz Staubli, dass in der Frist zwei Einsprachen eingegangen sind. Er sagt: «Eine Einsprache-



Hier an der Dorfstrasse beim Volg soll die Begegnungszone mit Tempo 20 entstehen. Bild: mel (7.9.2021)

verhandlung fand bereits statt, die zweite ist auf Mitte Oktober angesetzt.» Es handle sich vor allem um Bürgerinnen und Bürger, die befürchten, dass sich der Verkehr in andere Quartiere ver-

lagern könnte. Unabhängig von der geplanten Begegnungszone wird auch in anderen Joner Quartieren eine Verkehrsberuhigung angestrebt. Kürzlich haben knapp 50 Anwohnerinnen

und Anwohner dem Gemeinderat eine Petition zur Einführung einer Tempo-30-Zone im Gebiet Radmühle-, Pfäfflerstrasse und im Urnerweg eingereicht. Als Begründung führen die Peti-

tionäre das gesteigerte Verkehrsaufkommen an, welches gerade in den schulnahen Quartieren mit Spiel- und Sportplatz auch Gefahren in sich birgt und zusätzlichen Lärm verursache.

Tempo 30 wurde 2010 an der Urne abgelehnt

Der Gemeinderat hat gemäss Auskunft der Verwaltung die Petition an einer Sitzung behandelt. Er erklärt sich bereit, eine Einführung von Tempo-30-Zonen in Teilgebieten Jonens mit den grössten Gefahrenpotenzialen zu prüfen. In Teilgebieten deshalb, weil die flächendeckende Einführung vom Stimmvolk im Jahr 2010 an der Urne abgelehnt worden war. Doch der Gemeinderat zeigt sich zudem offen, weitere Quartiere in die Planung temporeduzierter Zonen mit einzubeziehen. Falls von dort auch diesbezüglich breit abgestützte Begehren vorgebracht werden. Nächstes Jahr soll eine Auslegung gemacht und über weitere Schritte beraten werden.

30. Geburtstag: Das St. Martin präsentiert sich neu

Das Alterswohnheim St. Martin Muri hat im Rahmen seines Jubiläums ein neues Leitbild erarbeitet.

Das neue Logo wird in kräftigen Farben an der grauen Fassade leuchten. Der grosse Buchstabe, ein geschwungenes M, wird goldig. Und erstmals in der Geschichte des Alterswohnheims St. Martin wird von aussen auf den ersten Blick erkennbar sein, dass die einzelnen Abschnitte des Gebäudes an der Marktstrasse 15 in Muri eigentlich zusammengehören.

So viel können der Geschäftsleiter Josef Villiger und die Mitglieder des Stiftungsrates bereits verraten. Doch wer die neue Aufmachung des Alterswohnheims, das neu St. Martin Muri heisst, mit eigenen Augen sehen möchte, muss sich bis am Samstag gedulden. Dann feiert die Institution ihr 30-jähriges Bestehen. Und: Das Alterswohnheim kommt nicht nur äusserlich in einem neuen Erscheinungsbild daher.

Eine neue Strategie für die Zukunft des St. Martin

Das Jubiläum des Alterswohnheims, das vor 30 Jahren unter der Führung der Baldegger Schwestern eröffnet worden ist, haben Geschäftsleiter und Stiftungsrat als Anlass genommen, eine neue Strategie zu entwickeln. «Die bisherige war fast zehn Jahre alt. Es war an der Zeit, sie nicht nur zu überarbeiten, sondern zu erneuern», sagt Stiftungsratspräsident André Stierli.

So seien im vergangenen Jahr eine neue Vision, eine Positionierung im Markt und Entwicklungsfelder mit neuen Stossrichtungen entstanden. Diese spiegeln sich in einem Leitbild und legen fest, in welche Richtung sich der Wohn- und Lebensraum St. Martin ent-



Geschäftsleitung und Stiftungsrat haben eine neue Vision fürs Murianer Alterswohnheim. Bild: mel

wickeln soll. Zudem zeigen sie auf, wie die Bedürfnisse der Bewohnenden stärker umgesetzt werden und das Alterswohnheim weiterhin ein Begegnungsort bleiben kann.

Präsentiert werden diese Ziele unter dem Slogan «Leben im Zentrum». Daniel Räber, Vizepräsident des Stiftungsrates und Murianer Gemeinderat erklärt: «Das bezeichnet einerseits unsere einmalige Lage hier im Zentrum von Muri. Andererseits, dass bei uns das Leben der Menschen im Mittelpunkt steht. Und zwar jenes der Bewohnerin-

nen und Bewohner, aber auch deren Angehörigen und das unserer Mitarbeitenden.»

Das Bistro erhält eine neue Führung und eine Ludothek

Es soll weiterhin an der familiären Note festgehalten werden. «Unser Bistro ist ein Begegnungsort für Leute aus der Region», sagt Räber weiter. Aus diesem Grund sei im Rahmen der Erneuerungen auch das Restaurant renoviert worden. Nebst neuem Inventar werde die Kulinarik des Cafés angepasst, das neu von der Institution selbstge-

führt werde. Geschäftsleiter Josef Villiger erklärt: «Im leerstehenden Raum, wo früher der Kiosk war, wird die Ludothek neu ihr Angebot präsentieren. So haben auch Familien mit Kindern bei uns einen Mehrwert.»

In Zukunft will das St. Martin auch stärker auf die Bedürfnisse der Bewohnenden eingehen. Denn das Konzept eines klassischen Alterswohnheims habe sich in den vergangenen Jahren stark zu «Wohnen mit Dienstleistung» hin entwickelt, wie Villiger erklärt. Jene, die in den 50 Einzelzimmern im St.

Martin leben, aber auch alle Mieterinnen und Mieter in den 27 Alterswohnungen sollen regelmässig einen Fragebogen erhalten, um ihre Anliegen zu notieren. «Das ist ein Gewinn und hat bei bereits zu internen Veränderungen geführt», sagt Villiger. So würde beispielsweise das Konzept des Etagesensens überdacht häufiger individuelles Kochen angeboten.

2050 werden 14 Prozent der Leute in Muri über 80 sein

Eine weitere Stossrichtung betreffe die Bedürfnisse der gesamten Bevölkerung nach selbstbestimmtem Wohnen im Alter. Zwar bietet die Institution in Muri mit «Wohnen im Park» und «Wohnen im Mädehaus» bereits ans Wohnheim angeschlossene Alterswohnungen an. Statistiken würden jedoch zeigen, dass in Zukunft noch mehr Bedarf danach und vor allem zunehmend nach grösserem Wohnraum im Alter bestehen würde, wie Daniel Räber erklärt. «2020 waren knapp fünf Prozent der Murianer Bevölkerung über 80 Jahre alt. Bis im Jahr 2050 werden es 14 Prozent sein.»

Es braucht also mehr Platz. Aus diesem Grund hat das St. Martin Muri jetzt das Aegerterhaus neben dem Hauptgebäude gekauft. «Am 1. Oktober haben wir den Vertrag unterschrieben damit wir für die Zukunft eine Reserve haben», erklärt Stiftungsratsmitglied Urs Hoppler. Bis daraus Wohnraum werde, dauere es mindestens noch fünf Jahre. Bis dahin sollen die Räumlichkeiten anderweitig vermietet werden.

Melanie Burgener



Thomas Burkard (Grüne) kandidiert nochmals als Vize. Bild: zvg

Burkard tritt nochmals zur Wahl als Vizeammann an

Wohlen An den Gemeinderatswahlen in Wohlen konnten im ersten Wahlgang zwar alle fünf Sitze besetzt werden. Auch Ammann Arsène Perroud wurde bestätigt. Was fehlt, ist ein Vizeammann. Um diesen Posten stritten sich der bisherige Amtsinhaber Roland Vogt (SVP) und Gemeinderat Thomas Burkard (Grüne). Keiner erreichte das absolute Mehr von 1564 Stimmen. Vogt erzielte 1224 Stimmen, Burkard 1420 Stimmen.

Bis am Mittwoch haben die beiden Zeit, sich für den zweiten Wahlgang vom 28. November nominieren zu lassen. Dies hat Thomas Burkard nun getan. «Es war und ist mir ein wichtiges Anliegen, dass die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger bei der Wahl des Vizeammanns eine Auswahl haben. Zudem möchte ich meiner Wohngemeinde, in der ich seit vielen Jahren mit meiner Familie lebe und zutiefst verwurzelt bin, mit der Übernahme einer zusätzlichen repräsentativen Aufgabe danke sagen», schreibt er. Sollte sich Roland Vogt entschliessen, nicht mehr anzutreten, würde Burkard in stiller Wahl gewählt. (az)